

Welche Menge Bedürfnisse, die der genügsame Deutsche kaum kennt, werden hier als unentbehrlich ausgeboten! Besonders fällt es auf, daß die königliche Familie so viel Kaufleute und Handwerker beschäftigt. Aber jeder derselben, bei dem einmal zufällig für ein Mitglied des königlichen Hauses gekauft wird, jeder Schuster oder Schneider, der einmal so glücklich war, für einen Prinzen einen Stich zu thun, hat das Recht, sich auf der Inschrift seines Hauses dessen zu rühmen, und die Gunst des Augenblicks für dauernd auszugeben. So prangt denn auch der Name eines mit allerhand Geheimmitteln Handelnden in der Inschrift seines Hauses am Strand mit dem prächtigen Titel: Bug-destroyer to Her Majesty, the Queen, Wanzenvertilger ihrer Majestät der Königin. Gewiß, ein Titel, der noch auf keiner Hofliste gefunden ward!

Wunderbar abstechend ist der Contrast, wenn man aus dem Gewühl der City in die andern Theile der Stadt tritt. Hier deutet alles auf bequemes, ruhiges Genießen; kein rauschender Erwerb, kein Gedränge der arbeitenden Menge. Alles hat Zeit, Alles scheint einzig bedacht, diese auf das Angenehmste hinzubringen.

Die Magazine und Läden bieten dar, was nur der raffinirteste Luxus verlangt, weit theurer als in der City, aber auch schöner, moderner, eleganter. Der Schuhmacher in der City verkauft z. B. seine Waaren im Laden hübsch aufgebügelt, und nimmt in seiner, an denselben stoßenden, reinlich möblirten Stube das Maas; in Bond-Street aber wird man in ein elegantes, mit Divan, köstlichen Lampen und seidnen Gardinen geschmücktes Boudoir zu diesem Zwecke geführt, und schwerlich würde der „Artist“ (Künstler) einen Fuß berühren, der nicht aus einer Equipage gestiegen wäre. Dafür kostet aber auch sein Kunstwerk zwei Guineen. Nach diesem Maßstab geht Alles.

Nichts ist schöner als die großen Plätze in diesem Theile von London; zwar umgeben sie keine Paläste, denn deren giebt es ohnehin hier wenige, aber schöne, große Häuser, Alles glänzend rein, Alles solid prächtig. Dazu die hübschen Bosquets in der Mitte der Plätze, zu welchen jeder Bewohner der umliegenden Häuser für eine Guinee einen Schlüssel haben kann.

Glänzende Equipagen rollen, Mohren, bunte Livreen, gepuzte Herren und Damen beleben die Trottoirs, ohne Gedränge, ohne Lärm. Der Fremde aber, dem es darum zu thun ist, das englische Volk kennen zu lernen, kehrt bald gern zurück aus diesem vornehmen Quartiere, wo es wie überall in der großen Welt zugeht, und sucht das neue, nirgends gesehene Leben der eigentlichen Stadt London auf.

Wohnungen in London.

Eigentlich wohnt man im Durchschnitt nicht sonderlich in London. Da der Eigenthümer eines Hauses sich hier großer Vorzüge im bürgerlichen Leben zu erfreuen hat, so strebt Jeder, eins zu besitzen. Daraus entsteht denn, daß London fast aus lauter kleinen, schmalen Häusern zusammen-